

work flow



JANE JACOBS. Ein Steg benannt nach der amerikanischen Stadtforscherin: Er verbindet Quartiere, Menschen und Möglichkeiten.

as
pern



Im Zentrum steht die Vision,
daraus werden Bilder und Pläne.
Menschen, Ideen und Unternehmen
schaffen Strukturen und erfüllen
die gezeichneten Linien mit Farbe und Leben.

Stadtkreation

Inhalt



10

4

Kann ein Verkehrsknotenpunkt sexy werden? Das fragen wir die Stadtplanungsexperten Eva Kail und Andreas Kleboth beim Lokalausgang am Nelson-Mandela-Platz.

10

Sie bringt als Teamplayerin Ideen, Unternehmer und Experten für gemeinsame Projekte zusammen: Claudia Glawischnig-Hejtmánek.

14

Sportlich unterwegs in der Seestadt mit Triathlet und Fairsport-Events-Unternehmer Jürgen Smrz.

17

Streetview: Musizieren, Tanzen, Reiten am Seebogen.

18

Unterwegs zur klimaneutralen Stadt: Energiekonzepte auf dem Prüfstand.

22

Empfehlung für Kulturentrepreneure: Theatermacher in der Seestadt.

23

What's next? Neue Projekte, Pläne, Termine.

14



Die Seestadt wächst: Bis Ende des Jahres, so prognostiziert es die erfreuliche Statistik, wird das 1000. Seestädter Baby das Licht der Welt erblicken und es wird dort auf mittlerweile 10.000 andere Bewohner treffen. Spielplätze, Sportangebote, Kindergärten, Schulen, höhere Bildungseinrichtungen wie die Charlotte Fresenius Privatuniversität oder die Privatuniversität Schloss Seeburg, die beide die Seestadt als Standort gewählt haben, sowie mannigfaltige Arbeitsplätze und Karrierechancen werden diesem Kind wie auch allen anderen Menschen dieser Stadt hier offenstehen.

Damit eine Stadt für alle funktioniert und lebenswert bleibt, muss sie sich ständig weiterentwickeln, müssen viele Pläne vernetzt, regelmäßig auf die Probe gestellt und weiterverfolgt werden. Zum Beispiel unter der Erde, wo nicht nur die Schwammstadt den Grünraum über der Erde versorgt, sondern nun auch, noch tiefer, heißes Wasser aus dem ersten Geothermiekraftwerk der Stadt Wärme in 20.000 Haushalte liefern wird. Oder in den gemauerten Einkaufsstraßen, wo sich mittels zahlreicher Initiativen Menschen, Ideen und Unternehmen gemeinsam entwickeln. Oder bei der Planung neuer Verkehrsknotenpunkte wie dem Nelson-Mandela-Platz, die mehr als nur Mobilitätsbedürfnisse befriedigen sollen – mit smart und zukunftsfit geplanten Räumen zum Entspannen oder Entfalten, für das Eintauchen in urbane Arbeitswelten und lebendigen Austausch mit anderen: zum Ankommen in einem neuen, regionalen Zentrum.

1000

Bis Ende des Jahres wird laut Statistik das 1000. Seestädter Baby zur Welt kommen. Rund 10.000 Menschen leben dann hier, wo vor 10 Jahren mit dem Technologiezentrum Seestadt das erste Gebäude fertiggestellt wurde. Danach kam die U-Bahn und nach und nach der Stadtteil. Nun zieht mit der Charlotte Fresenius Privatuniversität schon die zweite private Hochschule ein. 2024 bekommt die Privatuniversität Schloss Seeburg ihr eigenes Haus, das Teil von **ROBIN Seestadt** sein wird. Wir finden cool, dass in diesem smarten Workplace ganz ohne Heizung und Kühlung ganzjährig 22–26° Celsius herrschen werden!

75 PROZENT

Der Holzanteil im höchsten Gebäude der Seestadt, im **HoHo Wien**, beträgt 75 Prozent. Nicht zuletzt aufgrund der konsequent nachhaltigen Konzepte der Seestadt wurde Wien 2020 mit dem **Lee Kuan Yew World City Award**, dem „Nobelpreis“ für Nachhaltigkeit und Lebensqualität ausgezeichnet.



Fotos: Luiza Puiu, Michèle Pauly



Jetzt vorbeikommen. Auf 7500 Quadratmetern Gesamtfläche ein durch und durch smartes Gebäude: Der Gewerbehof der Wirtschaftsagentur ist offen für neue Betriebsamkeit. Mit durchdachter Logistik und Planung können hier die gesamten Arbeitsabläufe von Handwerksbetrieben, produzierendem Gewerbe und produktionsnahen Dienstleistungsbetrieben an einem Ort gebündelt werden. Mit flexiblen Flächen von 50 bis 500 Quadratmetern für optimale innerbetriebliche Abläufe, gemeinsam nutzbaren Allgemeinflächen, ausreichend Stellplätzen, Lagerflächen und Produktionsmöglichkeiten in allen Geschoßen. www.gewerbehof-seestadt.at

Facts & Figures

10 Jahre

Seit zehn Jahren ist der Verein greenlab in der Seestadt aktiv. Ursprünglich 2010 von zwoPK Landschaftsarchitektur konzipiert, wurde greenlab 2022 als eigenständiges Sozialunternehmen gegründet, um den Fokus noch stärker auf soziale und ökologische Nachhaltigkeit zu legen. Greenlab verfolgt das Ziel, arbeitsmarktfremde Jugendliche und junge Erwachsene beim (Wieder-)Einstieg ins Berufsleben zu fördern. Zahlreiche Projekte wie der **SeestadtPIER** an der Waterfront oder die neuen Hochbeete der Ackerhelden wurden bisher umgesetzt. www.greenlab.wien

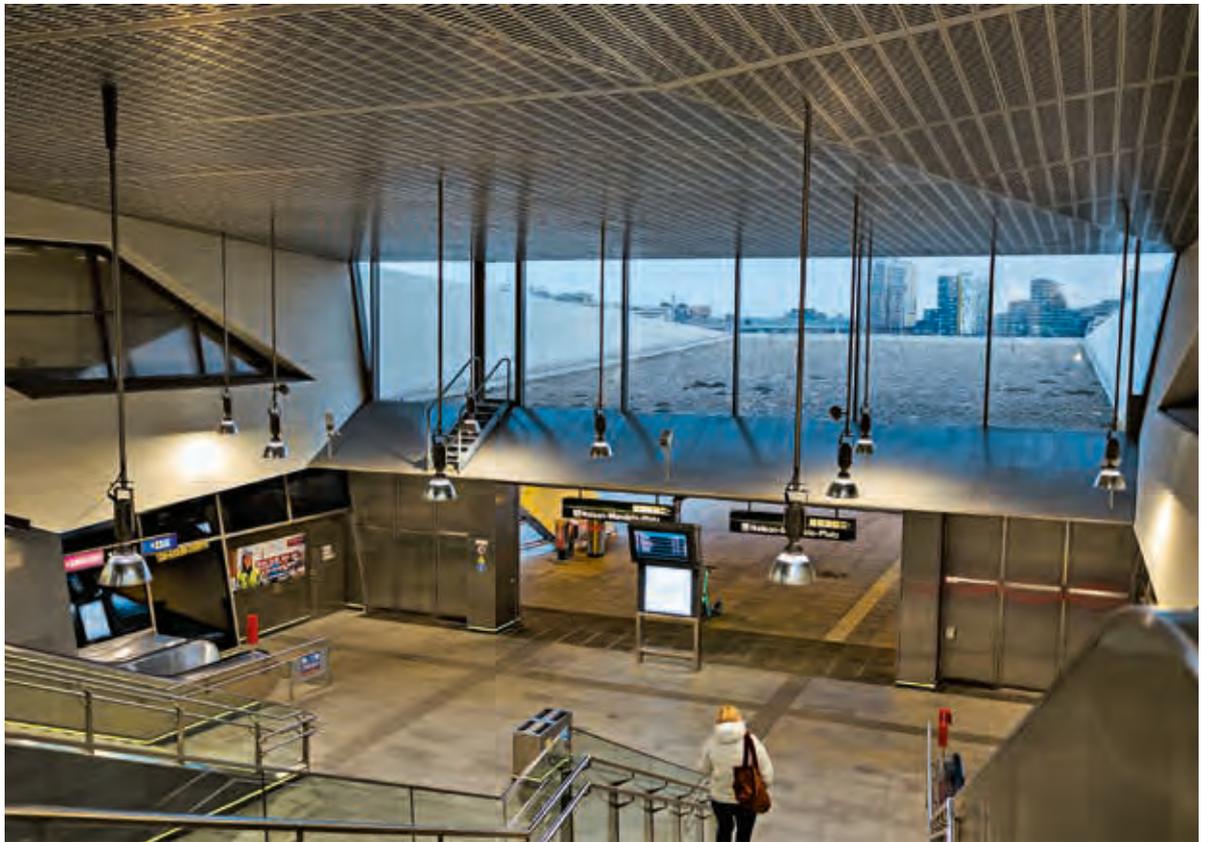
Am 18. 11. endete die IBA_Wien 2022 nach **7 Jahren** und **5 Monaten** Schlusspräsentation. Allein in der Seestadt gab es **85 Veranstaltungen** und fünf Monate lang Infopoint-Betrieb. Die Internationale Bauausstellung zum Neuen Sozialen Wohnen stieß vor dem Hintergrund sozialer, demografischer, klimatischer, politischer und technologischer Veränderungen zahlreiche Innovationen und Prozesse an. Eine Seestädter Innovation ist auch die „gemanagte Einkaufsstraße“, die mit dem neuen Billa im Quartier „Am Seebogen“ schon auf **8000 m² BGF** angewachsen ist. Damit verfügt die Seestadt über **20.000 m² BGF** Gewerbefläche allein in der Sockelzone.

Die Ambition: Ankommen für alle

Treffpunkt Nelson-Mandela-Platz. Stadtplaner Andreas Kleboth und Gender-Planning-Expertin Eva Kail über die planerischen, sozialen, wirtschaftlichen und verkehrstechnischen Ansprüche und Herausforderungen bei der Entwicklung eines neuen Stadtzentrums.

Von Trixie Moradians

Ankommen am Nelson-Mandela-Platz, dem neuen Verkehrsknotenpunkt der Donaustadt, der seine zukünftige Betriebsamkeit erst erahnen lässt. Mit der Schnellbahn dauert die Fahrt vom Wiener Hauptbahnhof schon heute nur 17 Minuten, ebenso lang wie mit der U-Bahn vom Praterstern.



Städte sind Orte ständiger Bewegung. Sie sind Systeme, die wegen ihrer räumlichen, demografischen, gesellschaftlichen, ökonomischen und ökologischen Komplexität und Dynamik vernetzte Strukturen benötigen, um zu funktionieren. Doch wie lässt sich eine Stadt zugleich erfolgreich, anziehend und für die Zukunft gestalten? Wodurch kann ein öffentlicher Raum mit neuen Ideen urbane Vielfalt ermöglichen? Wie passt eine Shopping-Meile zu unserem veränderten Einkaufsverhalten? Und wo braucht es Raum für zukünftige Konzepte? Als Architekt und Stadtplaner beschäftigt sich Andreas Kleboth seit über 25 Jahren mit städtebaulichen Fragestellungen wie diesen. Ein Knackpunkt sei das Mobilitätsverhalten der Menschen. „Dafür müssen Verkehrsknotenpunkte wieder sexy werden“, stellt er bei unserem Treffen gleich einmal in den Raum. „Eine gute Planung schafft es, im öffentlichen Raum Ziele und Werte des Gemeinwesens zu spiegeln, Identität zu stiften und das gesellschaftliche Zusammenleben zu fördern.“ Gemeinsam mit Eva Kail, Gender-Planning-Expertin der Stadt Wien, begleitet er das Projekt Seestadt schon lang. Nun liegt der gemeinsame Fokus auf dem zentralen Planungsprozess für den öffentlichen Raum im



Eva Kail ist Expertin für Gender Planning und zielgruppenorientierte Qualitätssicherung in der Baudirektion der Stadt Wien. Sie hat Alltagsorientierte Stadtplanung populär gemacht und setzt sich seit vielen Jahren für faire, bedarfsorientierte Planungen im Bereich Städtebau, Wohnen, Verkehr und der Gestaltung öffentlicher Räume ein.

Andreas Kleboth arbeitet mit seinem Studio Kleboth und Dollnig als Architekt und Stadtentwickler. Er arbeitet intensiv an partizipativen Planungsprozessen wie jenem im Linzer Kapuzinerviertel und hat kürzlich die neue Linzer Stadtstrategie fertiggestellt. Er ist Vorsitzender des interdisziplinären aspern Beirats.

Norden der Seestadt. „Das gesamte Areal der Seestadt ist mit rund 240 ha Fläche eines der größten Stadtentwicklungsprojekte in Europa und der Süden bereits jetzt ein Paradebeispiel urbaner Innovation“, sagt Kleboth, der seit 2019 Beirat im aspern-Expert*innenteam ist. Nun gehe es darum, den nächsten Schritt zu tun und die Gestaltung des öffentlichen Raums im noch weitgehend unbebauten Norden, rund zwei Drittel des Gesamtprojekts, zu konkretisieren. „Das wichtigste Element steht und funktioniert bereits: der Bahnhof am Nelson-Mandela-Platz als ein zukünftiger Hauptverkehrsknoten der Donaustadt“, sagt Kail. „Die Anbindung durch öffentliche Verkehrsmittel bringt hier jene urbane Mobilität und Zentralität, die die Seestadt und ihre Nachbarschaft zur nachhaltigen Stadt der kurzen Wege machen wird.“

Wachstumsfugen. Deswegen passieren in und rund um die Seestadt derzeit viele Vorbereitungen parallel: Die Vorarbeiten für den Bau der Straßenbahnschleife am Bahnhof müssen demnächst sprichwörtlich auf Schiene gebracht werden. Damit beschäftigt sich Franz Reschke, der Sieger des Planungswettbewerbs für die Rote Saite Nord intensiv. Am Verkehrsknoten Aspern Nord halten

Schnell- und Regionalbahnen nach Hütteldorf und Bratislava, die Linie U2, einige Buslinien und ab Herbst 2025 die neue Straßenbahnlinie 27, die Floridsdorf über Kagran mit der Donaustadt verbindet. Noch etwas weiter in der Zukunft: Die Straßenbahnlinie 25, die von Süden am See vorbei durch die Einkaufsstraße fährt. „Die Frequenz hier ist schon überraschend hoch und sie wird noch enorm steigen“, sagt Kleboth. „Denn mit rund 20.000 geplanten Arbeits- und Ausbildungsplätzen und über 25.000 Bewohnern ist die Seestadt nicht nur ein dynamisch wachsender Wirtschaftsstandort, sondern ein neues regionales Zentrum.“ Und er betont, dass der klare Fokus auf öffentliche, nachhaltige Mobilität nichts daran ändert, dass die Entwicklungsachse U2-Donaustadt natürlich auch eine leistungsfähige Straße als Teil des Gesamtkonzepts braucht: „Im Umfeld der Seestadt und hier im Norden sollen in Summe um die 60.000 Menschen zukunftsweisenden Wohnraum finden. Die Ansiedlung von Betrieben und Arbeitsplätzen wird ganz ohne Straßeninfrastruktur nicht möglich sein – obwohl sie hier sonst perfekte Rahmenbedingungen haben.“

Cokreative Meile statt Einkaufsstraße.

„Der Angebotsmix der cokreativen Meile und ihr attraktiver öffentlicher Raum werden die Seestadt zum Hotspot dieses Teils der Donaustadt machen“, erläutert Kail. „Gerade die Einkaufsstraße zwischen dem Bahnhof und dem Zaha-Hadid-Platz am See wird ein Ort mit vielfältiger sozialer Infrastruktur.“ Entscheidend für die Lebendigkeit eines Stadtviertels ist sein öffentlicher Raum. Ist er sicher und gut gestaltet, ermöglicht er gleichberechtigte soziale Begegnungen. „Das ist kein neues Konzept, sondern das erkannte schon Jane Jacobs“, erläutert Kail. Die New Yorker Aktivistin beschrieb in ihrer 1961 erschienenen Abhandlung „The Death and Life of Great American Cities“ wie Städte funktionieren, sich entwickeln und woran manche scheitern. Die von ihr eingebrachten „Aspekte der Nutz- mischung von Stadtvierteln und deren Belebung zu verschiedenen Tageszeiten inspirierten auch die Konzeption der Seestadt“, erzählt Kail. Jacobs pries breite Gehwege und öffentliche Räume, in denen man sich gleichberechtigt



Jane Jacobs. Die 1916 in Pennsylvania (USA) geborene Journalistin Jane Jacobs gilt als Grande Dame der nordamerikanischen Stadtforschung. Inspiriert von ihrem Ehemann, dem Architekten Robert H. Jacobs, Jr., begann sie sich für städtische Räume zu interessieren. Als Aktivistin setzte sie sich für den menschen- und gemeinschaftsorientierten Ansatz in der Stadtentwicklung ein. 1961 publizierte sie ihr berühmtes Buch „The Death and Life of Great American Cities“, in dem sie eine Radikalkritik am Städtebau und an der Stadtplanung ihrer Zeit formulierte. Städtebau, Wirtschaft und Soziales blieben Jacobs' Themen bis zu ihrem Tod 2006.

und ohne Autos bewegt. Sie wusste auch schon, dass für eine positive soziale Kontrolle Räume mit „social eyes“ wichtig sind, die Sicherheit für alle vermitteln und auch auf Höhe der Erdgeschoßzone sind.

„Sicherheit entsteht nicht nur durch eine gute Beleuchtung in der Nacht, sondern vor allem auch durch die Mischung aus Geschäften, Gastronomie und Wohnungen, wo auch nach Geschäftsschluss Licht brennt“, erklärt Kail. „Die Beleuchtung muss ausreichen, um ein Gesicht aus zehn Metern zu erkennen“, erklärt sie. Bei der Auswahl der Wettbewerbseinreichungen zur Gestaltung der neuen Meile achtete Eva Kail auf gendergerechte Schwerpunkte. „Als Jurorin habe ich versucht, jeweils in die Schuhe der unterschiedlichen Nutzerinnen und Nutzer zu schlüpfen und deren Bedürfnisse aus ihrem Blickwinkel zu erfahren“, sagt sie. Für ein Stadtquartier stellt sie sich Fragen wie: Ab wann kann mein Kind allein in die Schule gehen oder mit dem Rad fahren? Kann ich am Weg von der U-Bahn einkaufen – und treffe ich dabei Bekannte? Wie weit ist es zum nächsten öffentlichen Verkehrsmittel? Sind die Wege für Rollstühle und Kinderwagen geeignet?

Die Stadt der kurzen Wege. Um all diese Anforderungen zu berücksichtigen, verbindet der Jane-Jacobs-Steg das Quartier „Am Seebogen“ mit dem Seeparkquartier als Rad- und Fußgänger-Querung über den See. „Ganz im Sinne seiner Namensgeberin kommt man über den Steg schnell zur U-Bahn, zu den Bussen oder Leih- rädern“, sagt Kail. „Er führt zu den Supermärkten, der Schule oder zu den Sportplätzen unter der U-Bahn, zur Bücherei und dem Jugendzentrum und in Zukunft zu den Lokalen in den Arkaden an der Waterfront. Vorbei an den beliebten Skater-Wellen und an der Pop-up-Bar am See.“ Entscheidend sei, dass sich alle Geschlechter und Altersgruppen im Raum wiederfinden und unkompliziert unterwegs sein können. „Beim Wettbewerb habe ich besonders auf die so genannten Gehlinien geachtet“, bemerkt Kail. „Die Wege sollen sowohl Einkaufs- und Flaniermöglichkeiten bieten, aber auch als linearer Bewegungsraum funktionieren.“ Ganz wichtig sei dies



Einladen zum Verweilen: So soll der Nelson-Mandela-Platz aussehen – gerade weil hier zwei Straßenbahnlinien ihre Schleife machen und laufend Autobusse am Bahnhof ankommen.

beispielsweise im Bahnhofsbereich des Nelson-Mandela-Platzes, wo eine angenehme Wartesituation geschaffen werden sollte. Neben einer guten Anbindung im öffentlichen Verkehr soll der Platz nicht nur ebenerdig als Ausgangspunkt für kulturelle und kommerzielle Möglichkeiten funktionieren, sondern auch von den oberen Stockwerken der umgebenden Gebäude einladend wirken. „Zu berücksichtigen sind bei der Gestaltung natürlich auch Orte, die im Frühjahr, Herbst und Winter sonnig sind und in den Sommermonaten Schatten spenden“, erzählt Kail. Das sei gerade aufgrund der zunehmenden Hitzeperiode ein wichtiger Aspekt. „Wir wissen, die beste Klimaanlage im öffentlichen Raum sind nun einmal Bäume, die haben es in der Stadt aber sehr schwer“, so Kail. Das Schwammstadtprinzip der Seestadt gebe den gepflanzten Bäumen genügend Wasser und Raum zur Entfaltung ihrer Wurzeln. „Gute mikroklimatische Bedingungen sind besonders genderrelevant, da die Hitzewellen vor allem kleinen Kindern, Frauen und alten Menschen gesundheitlich zu schaffen machen“, sagt die Expertin. Wo keine Bäume möglich sind, bieten etwa die bereits erwähnten Arkaden um den Zaha-Hadid-Platz einen guten Schutz gegen Hitze und Regen und sorgen zudem für Behaglichkeit.

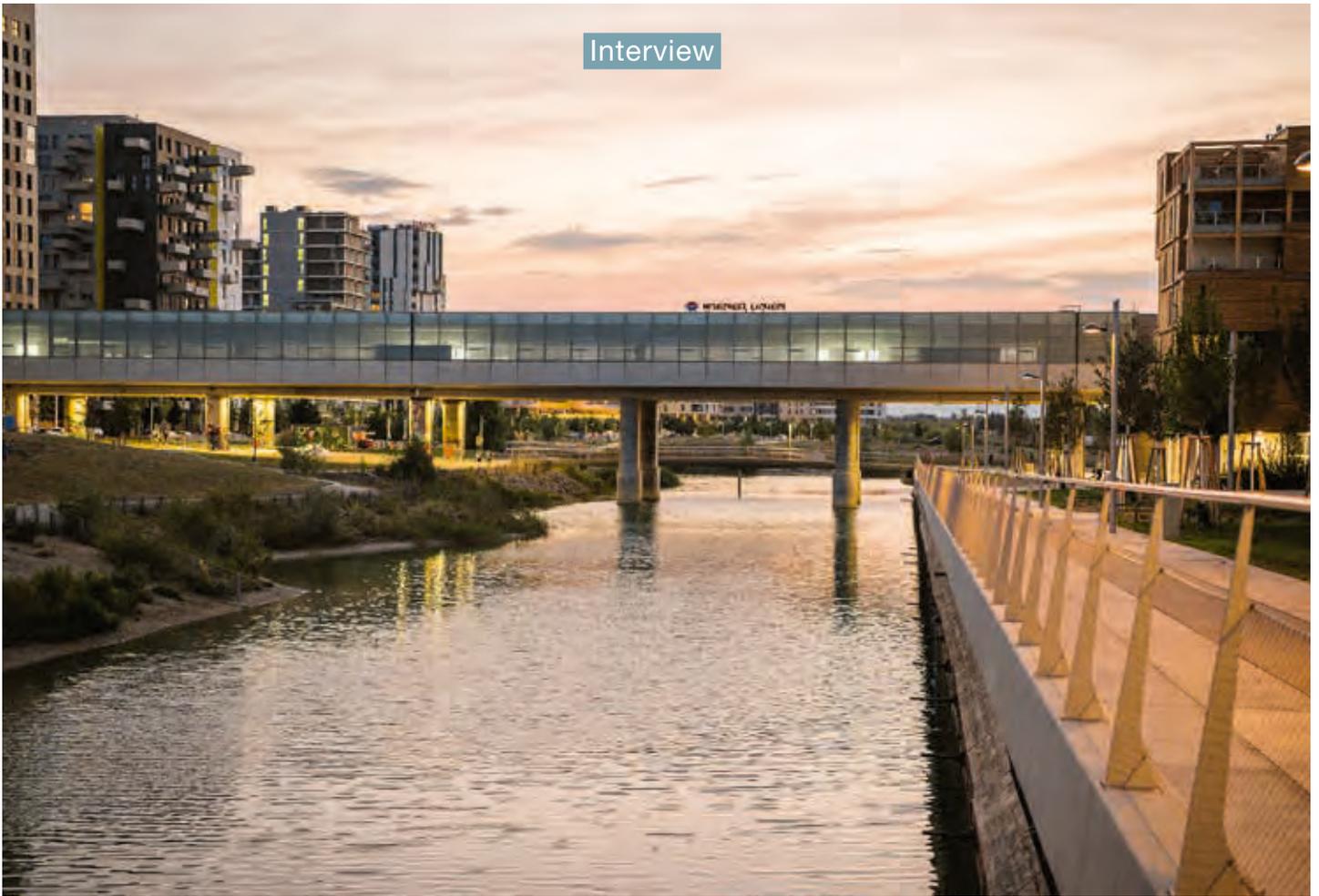
”

Verkehrsknotenpunkte müssen wieder sexy werden.

Andreas Kleboth

Vielfältig aus Prinzip. Die cokreative Meile mit ihrem geschäftigen Treiben bildet zukünftig das Gegenstück zur ruhigeren, sehr grünen Spielstraße für Jung und Alt, die mehrere Parks verbindet. „Menschen fühlen sich letztlich am wohlsten, wenn die individuelle Freiheit mit urbaner Dichte verbunden wird“, so Kleboth. Genau dies ließe sich nun bei der Planung des neuen Bereichs der Seestadt bestens umsetzen. „Wir möchten, dass sich nicht nur Menschen aus der Seestadt zu allen Tageszeiten in der Fußgängerzone treffen können, um mit

ihren Familien und Freunden an den Schaufenstern entlang zu spazieren, einkaufen zu gehen, die Cafés oder Restaurants zu besuchen, zum See zu gehen oder vielleicht einem Straßenmusiker zuzuhören.“ Es gehe vor allem darum, Konsum und Kreativität entlang der Verbindungsmeile in der richtigen Dosierung zu verteilen und die verschiedenen Aktivitäten miteinander zu verknüpfen. „Das ultimative Ziel aller Beteiligten ist ein belebter Stadtteil mit viel Grünraum, aber auch zahlreichen Möglichkeiten zum kreativen Zusammentreffen und für außergewöhnliche Einkaufserlebnisse“, so Kleboth weiter. „Daher wollen wir, dass sich gerade in diesem zentralen Bereich Läden abseits des Mainstreams ansiedeln, die man sonst nur in Nebenstraßen findet.“ Die Etablierung einer Markthalle gehöre ebenfalls zu den aktuellen Überlegungen. „Hier könnten Produzenten aus der Umgebung ihre Produkte verkaufen“, so Kleboth. „Schließlich bildet die Seestadt die Verbindung zur Genussregion Marchfeld.“ Konsumfreie Räume, bewusste Lücken für Zukünftiges, aber auch konkrete cokreative Projekte stehen im Fokus der Planung und werden gefördert. Ein Blick vom Bahnhof über den See auf die Skyline im Süden macht jedenfalls jetzt schon Lust, in das neue Zentrum in der Donaustadt einzutauchen.



Ankommen und einsteigen in die Studiengänge der Charlotte Fresenius Privatuniversität im Technologiezentrum Seestadt.

Ein Epizentrum der Nachhaltigkeit

Im Frühjahr 2023 starten die Studiengänge in der Charlotte Fresenius Privatuniversität. Ihr Schwerpunkt: Nachhaltigkeit. Gründungskanzler Bernhard Sams erklärt, warum das perfekt zur Seestadt passt.

Von Trixie Moradians

Herr Sams, die Charlotte Fresenius Privatuniversität (CFPU) ist die erste Privatuniversität mit Schwerpunkt Nachhaltigkeit in Österreich. Warum haben Sie als Standort die Seestadt gewählt?

Es war ein spannender Diskurs, der diesbezüglich bei uns stattgefunden hat: Als Uni will man ja eigentlich in die City, schon allein wegen der Sichtbarkeit. Hier galt es zwischen der Innenstadtlage und der Nachhaltigkeit des Ortes abzuwägen. Es war klar, wenn wir uns ernst nehmen wollen, dann müssen wir in die Seestadt. Es ist genau das Umfeld, das zum Ausdruck bringt, was wir sind.

Inwiefern?

Wenn man im Thema Nachhaltigkeit zu Hause ist, beschäftigt man sich mit den unterschiedlichsten Facetten. Wir hören immer von der Klimadepression oder Klimafrustration. Diese Ausdrücke sind ein Spiegelbild der aktuellen gesellschaftlichen Stimmung. Das Konzept der Seestadt entspricht einer realisierbaren Hoffnung zur Klimawende: Sie ist eine nachhaltige, lebenswerte und zukunftsfähige Form der Stadt.



Was bedeutet nachhaltige Stadtentwicklung für die Wirtschaft?

Welchen Bereich man auch immer diesbezüglich angeht, er sollte letztlich selbsttragend sein und ohne Subventionen auskommen. Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit zu vereinen, bedeutet daher das Zusammenleben neu zu denken. Der Mensch und die Natur müssen letztlich eine Einheit bilden. Die Seestadt versteht es, diese beiden Aspekte zu vereinen.

Ist die Seestadt auch als Forschungsobjekt interessant?

Wir sind ein Start-up mit einer großen Mutter im Hintergrund, der COGNOS Education GmbH. Wir haben Standorte in allen großen deutschen Städten und nun auch in Wien. Mit unserem neuen Institut in der aspern Seestadt sind wir Avantgarde, und wir möchten uns natürlich auch einbringen. Es ist wie Bioregionalismus: „Dort, wo du bist, schlage Wurzeln und sei wirksam.“ Für uns ist die Weiterentwicklung der Stadt sehr spannend, weil wir hier in ein offenes, werdendes Umfeld ziehen. Wir wollen ein aktiver, kreativer Teil der Seestadt werden.

Die Seestadt ist für uns ein Reallabor, wo die Studierenden in ganz konkreten Bereichen, mit Unternehmen Forschung betreiben können. Das ist eine „Partnership Made in Heaven“. Hier wird all das umgesetzt, was wir den Studierenden theoretisch beibringen. Hier können wir direkte Feldforschung betreiben und experimentieren, aber auch sehen, was vielleicht nicht so gut funktioniert. Um die Anwendung der Theorie zu sehen, müssen wir hier nur aus dem Fenster blicken.

Und welche wirtschaftlichen Felder tun sich in diesem Zusammenhang auf?

Wir reden hier von einer erforderlicher Großtransformation. Davon sind Gesellschaft und Wirtschaft meilenweit entfernt. Mit unserer Transformationsforschung wollen wir den notwendigen Wandel hin zu einem nachhaltigeren Denken und Handeln aktiv vorantreiben. Dazu müssen wir eine den Menschen und seine Umwelt berücksichtigende Lebensform finden und lebenswerte Visionen bauen, die greifbar sind – so wie in der Seestadt. Hier wollen wir den Nachweis bringen, dass dies eine lebenswerte und zukunftssträchtige Alternative ist.

Was erwarten Sie von der Vernetzung mit den unterschiedlichen Institutionen in der Smart City Seestadt?

Vernetzen ist für uns lebendiger Diskurs mit allen relevanten Stakeholdern. Unsere Institution trägt diese neuen Ansätze nach draußen. Wir wollen für unsere Stakeholder ein wichtiger Partner mit Know-how, Herz und Begeisterung sein. Auch wenn wir nie zu 100 Prozent alle Menschen erreichen können, werden unsere Netzwerke wachsen. Dabei bildet die Seestadt das Epizentrum, von wo aus alle Ideen zum Thema Nachhaltigkeit immer weitere Wurzeln schlagen werden. Das ist ein bisschen vergleichbar mit den guten Vorsätzen, die man an Silvester trifft. Wenn man sich vornimmt, seine Lebensgewohnheiten zu verändern, gesünder zu leben, mehr Sport zu treiben,



Bernhard Sams.

Der studierte Philosoph und Politikwissenschaftler mit Forschungsschwerpunkt Ethik und Umweltpolitik war über 20 Jahre lang akademischer Direktor der SMBS – der Business School der Universität Salzburg. Zahlreiche Reisen und Naturexpeditionen bestärkten ihn darin, sich ganz dem Thema Nachhaltigkeit zu verschreiben. Seit 2021 ist er im Projektentwicklungsteam für die Gründung einer nachhaltigkeitsfokussierten Privatuniversität, seit März 2022 designierter Kanzler der Charlotte Fresenius Privatuniversität.

braucht man als erstes „Mittäter“, die einen dabei unterstützen. Wenn man nur Couch-Potatoes als Freunde hat, dann wird es schwer, die alten Gewohnheiten durch neue zu ersetzen. Man braucht also Menschen, die diese Werte schon leben und diese Energie weitergeben. Es geht um den Spirit, der in einer Gemeinschaft herrscht. Der ist wichtig, um erfolgreich die Widerstände, die es bei Veränderungen gibt, aufzulösen. Daher kann die Großtransformation nur funktionieren, wenn man die Gemeinschaft von Gleichdenkenden sucht, die sich wechselseitig die Kraft und den Drive dafür geben. Ich halte dies neben den Gesetzen und Regularien zur Umsetzung der Nachhaltigkeitskriterien für einen mindestens ebenso wichtigen Erfolgsfaktor.

Wann starten die Studiengänge?

Wir starten im Sommersemester 2023 mit den nachhaltigkeitsorientierten Bachelorstudiengängen Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftspsychologie. Unser USP als Privatuniversität ist Wertschätzung, wobei das Hauptaugenmerk auf dem Individuum liegt. Das ist eben nur auf einer kleinen Uni möglich. Außerdem führen wir computerbasierte Kompetenzanalysen und regelmäßige Entwicklungsgespräche durch. Wir bieten den Studierenden eigene Vertrauensprofessoren und viele weitere Möglichkeiten zur Persönlichkeitsentwicklung an. Wir haben den Anspruch auf Impact, auf reale Wirkung, dafür ist nicht nur Wissen, sondern auch eine wirkungsvolle Persönlichkeit vonnöten.



Jetzt informieren. Alle Angebote und Anmelde-möglichkeiten zur Charlotte Fresenius Privatuniversität unter www.charlotte-fresenius-uni.at



Sie sprüht vor Energie und Ideen, wie man Leute zusammenbringen kann: Claudia Glawischnig-Hejtmánek ist beim Stadtteilmanagement in Aspern Seestadt für die Unternehmensvernetzung zuständig: „Das Zusammenbringen – nämlich der Nachbarschaft und aller Informationen, Kooperationen und Initiativen, die es für ein gutes Zusammenleben im jungen Stadtteil braucht – ist ganz grundsätzlich der Job des Stadtteilmanagements.“ Ein siebenköpfiges Team ist seit 2014 im Auftrag der Seestädter Entwicklungsgesellschaft Wien 3420 und der Stadt Wien – Technische Stadterneuerung (MA 25) tätig und wird von der Caritas Stadtteilarbeit, der Plansinn Planung und Kommunikation GmbH und ABZ*AUSTRIA gestellt.

Glawischnig-Hejtmánek hat das Thema Stadtteilmanagement schon länger begleitet. Als sie noch in der Steiermark lebte, vernetzte sie Wirtschaftsvereine. Später kamen Regionalentwicklungsprojekte und Unternehmensberatung mit Schwerpunkt Vernetzung, Strategieentwicklung und Vereinbarkeitskonzepte hinzu.

Als sie vor zwei Jahren begann, für ABZ*AUSTRIA im Stadtteilmanagement zu arbeiten, gab es in der Seestadt schon einen regen Austausch in der Business-Community. Allerdings ist die Zahl und Vielfalt der Betriebe inzwischen ordentlich gewachsen – vom großen Industrieunternehmen über Gastronomie, Handel und Dienstleistung, EPU der Kreativwirtschaft bis zum Sportstudio. Also braucht es unterschiedliche Formate zur Vernetzung und Kooperation. Bewährt haben sich die Business-Breakfasts in

Die Vernetzerin

Seit zwei Jahren sorgt Claudia Glawischnig-Hejtmánek im Team des Stadtteilmanagements in der Seestadt für regelmäßigen Business-Austausch und vernetzt so Menschen, Ideen und Unternehmen.

Von Thea Stein

wechselnden Locations, möglichst mit Mehrwert.

Beim vorigen Frühstück ging es zum Beispiel um den digitalen Stadtteilplan der Seestadt, wie die Unternehmen vor Ort sich darin präsentieren und ihn für ihre eigene Bewerbung nutzen können. Entstanden sei dieser aus einer Initiative von Philipp Naderer-Puiu, Seestädter, hervorragender Programmierer, Fotograf und in einer Baugruppe mit Coworking Space aktiv, erzählt Glawischnig-Hejtmank. Heute arbeitet die Seestädter Entwicklungsgesellschaft damit und baut das Tool laufend aus – als Informationsplattform für die Bewohner – aber nicht zuletzt auch, um den Wirtschaftsstandort vor den Vorhang zu holen.

Zusammenkommen fürs Win-Win.

Für die Sockelzone sollen vor allem Aktionen für mehr gemeinsame Power der Geschäfte und Lokale angestoßen werden – von der Oster-Rätselralley bis zum „lebenden Adventkalender“ mit Backen für Kinder, „Punsch & Musik“ bis zur Meditation. „Umgesetzt werden solche Aktionen mit viel Einsatz und Herzblut vom jungen lokalen Wirtschaftsverein ‚Gutes aus der Seestadt‘, der mit seinem Obmann, dem Seestädter Rechtsanwalt Paul Nagler, trotz oder gerade wegen der Coronakrise in den beiden vergangenen Jahren extrem engagiert war“, so Glawischnig-Hejtmank. Das Stadtteilmanagement unterstütze strategisch und organisatorisch, die Seestädter Entwicklungsgesellschaft und die Einkaufsstraßengesellschaft, die hinter der Marke aspern shopping und der „gemanagten Einkaufsstraße“ stehen, auch finanziell.

Auch beim Essen kommen die Leute zusammen und die Ideen dann spontan. Kein Wunder also, dass bei einer Tour unter dem Motto „So is(s)t die Seestadt“ der Kasnudl-Produzent Andreas Schrittmesser und der Chef des Seestädter „Habibi & Hawara“-Restaurants kürzlich die Idee zu gemeinsamen Produkten hatten. Als erstes wird es demnächst ihre österreichisch-orientalische Kasnudl-Fusion in einer Limited Edition zu kaufen geben.

Und beim Business-Breakfast dachten sich Monika Lauscher, umtriebige Netzwerkerin im Coworking Space Lake1st und der Betreiber des lokalen



Initiative Neues Arbeiten. Nicht neu ist, dass Kinderbetreuung und Job oft kaum vereinbar sind. Dass im Coworking hierfür gemeinsame Lösungen gefunden werden können, wurde 2022 im Zuge des vom WAFF und der Entwicklungsgesellschaft Wien 3420 in aspern Seestadt ermöglichten Pilotprojekts INA (Initiative Neues Arbeiten, entwickelt von ABZ*AUSTRIA und Plansinn) als Handlungsfeld definiert und nun im Rahmen der Stadtteilarbeit aufgegriffen. „Mit INA wollen wir auf lokaler Ebene Schnittstellen und Kooperationen entwickeln, die mehr Vereinbarkeit von Arbeit, Familie und persönlichen Bedürfnissen ermöglichen. Die Zusammenarbeit mit WAFF und Wien 3420 bei unserem Piloten hat im Stadtteil bereits konkrete Projekte angestoßen – wir hoffen daher, dass INA sich weiter entwickelt“, so Manuela Vollmann, Gründerin und Geschäftsführerin von ABZ*AUSTRIA und seit 30 Jahren in Sachen Gleichstellung engagiert. Ein erfolgreiches Projekt war die Info-messe zu Beruf und Weiterbildung, die der WAFF unter enger Einbeziehung der Bildungsberatung Wien in der Kulturgarage veranstaltete.

Ausgeschlafen. Hier entstehen viele gute Kooperationen und Geschäftsideen: beim Business-Breakfast in der Seestadt.

Taekwondo-Studios eine ungewöhnliche Kooperation aus. Dieser nutzt die Lounge des Lake1st als Auslage mitten im Business-Quartier, um seine Selbstverteidigungskurse mit einem Demo-Training zu bewerben. Die Aufmerksamkeit für die neuen Räume in der Seestadt ist ein erwünschter Nebeneffekt.

Rahmenbedingungen ausbalancieren.

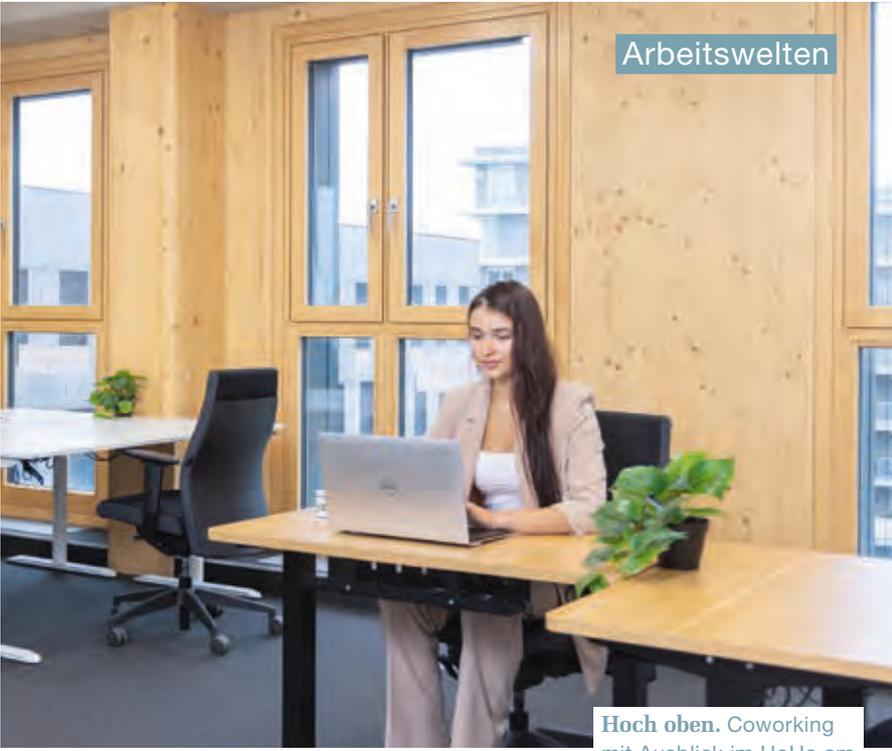
Ein Thema, das Glawischnig-Hejtmank besonders am Herzen liegt, ist die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Privatleben, die besonders für EPU oft sehr schwierig ist.

Aktuell setzt sie sich auch dafür ein, dass Unternehmer*innen und Arbeitnehmer*innen, die im Lake1st coworken, stundenweise eine Möglichkeit der Kinderbetreuung bekommen. „Ich bin immer am Abtasten und Recherchieren, welcher Bedarf besteht und welche Rahmenbedingungen es braucht. Es geht darum, Unternehmen Möglichkeitsräume zur Verfügung zu stellen, wohin sie denken könnten.“

Die Bereitschaft Ideen aufzugreifen sei in der Seestadt besonders groß. Die vorhandenen Strukturen wie Stadtteilmanagement, Einkaufsstraßengesellschaft und „Gutes aus der Seestadt“ helfen, dass diese Ideen auch umgesetzt werden können. Gerade in der aktuellen Zeit, wo jeder nur beschränkt Ressourcen hat, sei es wichtig, zu schauen, wie man diese bestmöglich nutzen kann. „Denn“, so betont die Vernetzerin, „wer teilt, der potenziert. Wir möchten mitgeben, dass man in der Seestadt nicht auf sich allein gestellt ist. Es gibt ein großes Potenzial – und bei uns eine Anlaufstelle.“



Ausgetüfelt. Der digitale Stadtteilplan von Philipp Naderer-Puiu ist heute Informationsplattform und Marketingtool zugleich.



Arbeitswelten

Hoch oben. Coworking mit Ausblick im HoHo am Seepark: andys.

Ob Freelancer, Einzelunternehmer oder Angestellte mit Home-Office-Tagen: Viele von ihnen schätzen es, nicht daheim im stillen Kämmerlein oder in einem teuer gemieteten Einzelbüro zu sitzen, sondern Coworking Spaces zu nutzen. Ob dabei der Wunsch sich auszutauschen im Vordergrund steht, die Büroinfrastruktur und schnelles Internet oder einfach nur der Arbeitsplatz außerhalb der eigenen vier Wände locken, immer mehr flexible Gemeinschaftsbüros ermöglichen dies. Und in Zeiten, in denen man durch die Pandemie die Nähe des Arbeitsplatzes zur Wohnung schätzen gelernt hat, denken noch mehr Menschen über Coworking nach als zuvor. Auch größere Unternehmen suchen oft händeringend nach top ausgestatteten Räumen für temporäre Team-Projekte. In der Seestadt gibt es mit Lake1st, andys und Seestern Aspern inzwischen drei Anbieter mit unterschiedlichen Konzepten. Was sie eint? Top-Noten in Sachen Nachhaltigkeit, viel Atmosphäre und die Einsicht, dass der Standort und ihr Business von Kooperation mehr profitieren als von Konkurrenzkampf. Im lokalen Unternehmensnetzwerk ziehen sie alle an einem Strang.

Gemeinsame Veranstaltungen. Lake1st ist in die Baugruppe Seepark eingebettet und liegt kaum drei Gehminuten von der U2-Station Seestadt entfernt am Eva-Maria-Mazzucco-Platz – nur einen Steinwurf vom Seepark und See – mehr als neun Hektar beste Naherholung. Auf rund 1000 Quadratmetern findet man Open Spaces ebenso wie unterschiedlich große, private Räume. Insgesamt bietet das 2021 eröffnete Lake1st heute rund 120 Arbeitsplätze. Hinzu kommen Meeting-Räume und ein Veranstaltungssaal. Buchbar ist, was gebraucht wird: von wenigen Stunden im Flex-Space-Modell bis zu 24/7. Auch Externe können sich für Workshops einmieten. „Wer zu uns kommt, schätzt diese Flexibilität ebenso wie die Ausstattungsqualität. Wir bieten Frischluft in allen Büros in einem sommers und winters angenehmen Passivhaus mit attraktiven Terrassen, die auf unseren haus-eigenen Ökoschwimmteich im Garten schauen“, beschreibt Betreiber und Entwickler Fritz Oetl. Auch Monika



Gemeinsam produktiv sein

Die Coworking Spaces in der Seestadt sind mehr als nur Arbeitsplätze. Hier wird genetzwerkt, entwickelt, organisiert.

Von Thea Stein

Lauscher ist unter den Nutzerinnen des Lake1st: „Ich finde es schön, selbstständig zu sein, aber nicht den ganzen Tag allein zu arbeiten. Ein gemeinsames Mittagessen oder die Kaffeepause schätze ich ebenso wie die Möglichkeit, jemanden zu fragen, wenn ich mal wo anstehe. Ich finde hier oft jemanden, der mir weiterhelfen kann.“ In den Pausen kommt sie gern in die große Lounge oder die Küche mit Blick auf die frisch begrünte Fußgängerzone im Quartier. „Ich mag, dass nur mein Business-Ich hier ist und dieses nicht mit dem Privaten vermischt wird. Ich genieße es, ins Büro zu gehen, um ungestört zu arbeiten, aber nah an meinem Zuhause zu sein. Für mich ist es das Beste aus zwei Welten.“

Die Betreiber des Lake1st fördern den Austausch von Unternehmern aus der näheren Umgebung. So gab es bereits Afterwork-Treffen, wo Business und Bier gut zusammenpassten, jetzt wird die gemeinsame Weihnachtsfeier geplant. Auch Kulturveranstaltungen fanden bereits statt und als man die Bilder ukrainischer Künstlerinnen und Künstler nicht nur im Haus aufbewahrte sondern auch begeistert aufhängte, kam die Idee einer Lake1st Pop-up-Galerie. Die Eventräume können zum Nachbarschaftstarif auch für Kindergeburtstage oder Feiern gemietet werden. Kürzlich nahmen einige Coworker aus dem Lake1st gemeinsam an der „Was hackelst du“-Tour teil, die Jugendliche bei der Berufsorientierung unterstützen soll. Vielleicht waren ja zukünftige Nachbarn dabei?

Im Verein arbeiten. Auf familiär und flexibel setzt der Seestern Aspern, eine Bürogemeinschaft von mehreren EPU und Kleinunternehmern. Diese ist vereinsbasiert, nicht gewinnorientiert organisiert und hat aktuell neben einem privaten Büro neun Plätze sowie Küche, Besprechungs- und Multifunktionsraum. Von den Schreibtischen sind aktuell noch wenige frei. Die Mieter haben rund um die Uhr Zutritt: „Wir haben unterschiedliche Pakete, von der bloßen Firmen-Postadresse bis zum Schreibtisch für sich allein rund um die Uhr samt Schließfach. Die meisten teilen sich den Tisch mit einem Zweiten, dabei können beide 30 Stunden pro Woche hier arbeiten – und wir unterstützen auch bei der

Erfrischend. Im Lake1st kommt der Schwimmteich im Paket mit dem Private Office.

”

Ich genieße es, ins Büro zu gehen, um ungestört zu arbeiten, aber nah an meinem Zuhause zu sein.

Monika Lauscher

Organisation“, sagt Roland Genewein vom Seestern. „Weil wir kleiner sind, sind wir auch besonders flexibel.“ Die Ursprungsidee der Betreiber, die alles ehrenamtlich machen, war es, Wohnen und Arbeiten ideal zu verbinden. So sind im Seestern die meisten Nutzer aus der nächsten Umgebung. Keine zwei Gehminuten entfernt sind der beliebte Hannah-Arendt-Park und die Einkaufsstraße und damit Schulen, Kindergärten und mehrere gemütliche Lokale zum Entspannen.

Neuzugang. Der jüngste Anbieter für Coworking in der Seestadt ist eine „Filiale“ von andys, an sechs Standorten in Wien und einem in St. Pölten vertreten. Andys im HoHo Wien,



Lake1st. Arbeiten mit höchstem Wohlfühlfaktor. Eva-Maria-Mazzucco-Platz 2, 1220 Wien

andys. 600 Quadratmeter Bürofläche am See. Janis-Joplin-Promenade 26, 1220 Wien

Seestern Aspern. Coworking im Verein. Gisela-Legath-Gasse 5/1, 1220 Wien



dem zweithöchsten Holzhochhaus der Welt direkt am Seepark, wurde im September eröffnet. Auf aktuell 600 Quadratmetern Bürofläche findet man Einzelarbeitsplätze, eine Meeting-Event-Zone und Veranstaltungsräume. Durch den Innenausbau mit heimischer Fichte und die elegante Einrichtung besticht andys mit einer außergewöhnlichen Arbeitsatmosphäre. Das Fitnessstudio Gate 9 Health Club im Haus ist ein zusätzliches Goodie.

Theoretisch kann man, wenn man sich einmal eingebucht hat, in allen Standorten einen Schreibtisch flexibel nutzen. Die meisten User entscheiden sich jedoch für eines der Büros, so Marcus Weixelberger von andys. Vom stundenweisen Einmieten und Zehnerblock bis zum eigenen Raum ist alles möglich, Snacks, Getränke und die Nutzung des Meeting-Raums sind inkludiert. Durch die Nähe zur U-Bahn-Station möchte man, so Weixelberger, nicht ausschließlich User aus der Seestadt ansprechen: „Wir möchten ein Umdenken anstoßen: Nicht, dass man vom Grünen zum Arbeiten in die Stadt fährt, sondern dass man aus den inneren Bezirken dorthin fährt, wo das Naherholungsgebiet buchstäblich vor der Tür ist. Denn in dieser Atmosphäre und mit Blick auf den See lässt es sich bestimmt viel produktiver arbeiten als anderswo.“



Jürgen Smrz. Der Unternehmer ist mit seinen Fairsport Events auf Eventmanagement im Sportbereich spezialisiert. Selbst ist Smrz ehemaliger Triathlet und Ultra-Langstreckenläufer. Bei seinen Events legt er nicht nur Wert auf Qualität, sondern auch auf Nachhaltigkeit und Fairness.

Der Spaziergang startet ganz in der Nähe von Smrz' Wohnung – am Seebogen – gleich neben der Boulderbar (1) Seestadt. Hier klettert auch seine Tochter, die jetzt neun ist, erzählt er. Die Boulderhalle selbst verfügt über rund 1400 Quadratmeter Kletterfläche, inklusive zwei Outdoorbereiche. Wie als kleiner Vorbote lockt auch unter der U-Bahn eine kleine Kletterwand mit ihren bunten Griffen. Überhaupt haben sich unter dem Dach der Schienen zahlreiche Bewegungsangebote angesammelt, an denen wir heute noch vorbei spazieren werden. Gleich daneben wartet ein Crossfit-Bereich mit Stangen in unterschiedlichen Höhen, ein Stück weiter hinten fordert ein Motorik-Parkour dazu heraus, zwischendurch einmal die eigene Geschicklichkeit unter die Lupe zu nehmen. Alles zusammen bildet den „Fitnesspark“ im Elinor-Ostrom-Park.

Zeigen, was die Seestadt kann. Smrz ist mit seinem Unternehmen Fairsports als Eventmanager im Sportbereich tätig, erzählt er, während wir Richtung Seepark spazieren. In der Seestadt betreut er den Seestadtlauf – für den Veranstalter ASKÖ kümmert er sich dabei um Genehmigungen, Streckenverlauf und Rennleitung. Der Lauf findet immer im September statt. „Voriges Jahr habe ich außerdem versucht, Veranstaltungen in die Seestadt zu bringen, ein bisschen Lobbying zu betreiben. Ich möchte den Leuten einfach zeigen, wie

Ein Stadtteil in Bewegung

Nicht nur die Gebäude und die Infrastruktur der Seestadt sind äußerst aktiv – sondern auch die Bewohner. Wir haben einen „sportlichen“ Spaziergang mit Jürgen Smrz gemacht, der sich als Unternehmer für Sportevents in der Seestadt etabliert hat.

Von Anna Gruber

schön es hier ist“, so Smrz. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: 2023 wird bereits zum zweiten Mal der Seestadt-Triathlon stattfinden, auch den X-Cross-Run hat er vom Prater in die Seestadt gelockt. „Beim ersten Triathlon dieses Jahr hatten wir mehr als 500 Teilnehmer, das war ein großer Erfolg für uns“, erzählt Smrz. Er ist ja selbst ein Behrter, denn anfangs war er skeptisch, in die Seestadt zu ziehen. „Freunde von uns haben schon seit Beginn in der Seestadt gewohnt, im ersten Haus, das gebaut wurde – die waren immer begeistert. Mich hat schließlich die Wohnung überzeugt.“ Es ist eine Wohnung mit zwei Eingängen, für ihn und seine Frau, beide selbstständig, natürlich sehr praktisch.

Als es dann Zeit wird, eine größere Wohnung zu suchen, kommt schon kein anderer Standort mehr in Frage: „Ich bin mittlerweile einfach ein Seestädter“, erklärt er und lenkt den Blick nach links, wo wir inzwischen zu einem kleinen Fahrrad-Motorikpark (2) gekommen sind, bei dem Kinder das Fahren über Straßenbahnschienen oder Speed-Ramps üben können und wo häufig kostenlose Radkurse stattfinden. Daneben steht auch ein Container, in dem man immer wieder Fahrräder testen kann – „das ist grenzgenial, so können die Kids zum Beispiel ausprobieren, ob sie schon ein größeres Rad brauchen.“ Auch für Ballsportarten ist gesorgt: ein Street-Soccer- und ein Basketballplatz (mit niedrigeren Körben für Kinder), gleich daneben jeweils Sitzgelegenheiten, bei denen sich Freunde oder Eltern zum Plaudern zusammenfinden können.

Fitte Mamas im Park. Beim Seestadt-Triathlon wird auch durch den namensgebenden See geschwommen, erzählt Smrz, als wir den Seepark erreichen – und auch von seinen ursprünglichen Bedenken, Mitte Mai hätte er noch zu kalt sein können. Wie bestellt wagen zwei Hartgesottene jetzt gerade den buchstäblichen Sprung ins kalte Wasser des Sees, unter reichlich



Motiviert. Jürgen Smrz trifft Sonja Wolf, die in Mama-Fit-Kursen Babys, Mamas und Fitness zusammenbringt.



”

Beim ersten Triathlon dieses Jahr hatten wir mehr als 500 Teilnehmer, das war ein großer Erfolg für uns.

Jürgen Smrz

Gelächter und Gepruste. „Während des Triathlons sind die Seestädter auf ihren Balkons gestanden und haben zugesehen, die Stimmung war super“, erzählt Smrz.

Im Hintergrund sehen wir ein paar Frauen mit Kinderwagen synchron in Bewegung – es ist der Mama-Fit-Kurs von Sonja Wolf. Als wir hinübergeschlendert sind, ist der Kurs bereits vorbei und Wolf plaudert noch mit einer „ihrer“ Mamas, dahinter, gut eingepackt im Kinderwagen, schläft ein Baby. Wolf ist selbstständig als lizenzierte Mama-Fit-Trainerin, die Zusatzausbildung hat sie in ihrer zweiten Schwangerschaft 2018 gemacht: „Ich bin seit 2010 Fitness- und Personaltrainerin, wollte aber dann nicht mehr nur im Fitnesscenter arbeiten. Wegen meiner eigenen Schwangerschaft habe ich mich mit den Sportmöglichkeiten beschäftigt und bin so auf Mama Fit gestoßen – sechs Wochen vor der Geburt habe ich die Abschlussprüfung für die Ausbildung gemacht.“ Mama Fit ist ein offenes Kurssystem ohne Anmeldung. Ihre ersten Kurse hält Wolf also mit ihrem neun Wochen alten, persönlichen Trainingsbaby: „Ich hatte auch Vorbildwirkung: unsere Kurse sind immer im Freien, bei jedem Wetter – und ich habe gezeigt, dass das auch mit einem Baby geht, wenn man es gut einpackt.“ Bei Regen weicht man unter die U-Bahn aus. „Man muss ja mit dem Kind ohnehin an die frische Luft – und wir kombinieren das gleich.“

Mama Fit ist nicht das einzige Angebot für Frauen mit Kind: der Turnverein Seestadt organisiert die „Flotten Muttis“. Auch hier sind die Kinder immer mit dabei: Bei gemeinsamen Walking- und Laufrunden mit Laufbuggys durch die Seestadt und auch bei kurzen Gymnastikeinheiten, die zwischendurch gemacht werden und die darauf abgestimmt sind, was jede für die Fitness gerade besonders braucht.

Kampfsport, Bike-Café, Kicken. Über Maria-Tusch-Straße und Sonnenallee

Senkrecht. Bouldern und Snacken verträgt sich gut in der Boulderbar.



Schnell. Der Schwimmbewerb beim ersten Triathlon in der Seestadt.



Getestet. Räder zum Ausborgen im Container beim Fahrrad-Spielplatz.

”

Ich möchte den Leuten einfach zeigen, wie schön es hier ist.

Jürgen Smrz



Fokussiert. Vom Anfänger bis zum schwarzen Gürtel im Yu-Taekwondo.

geht es weiter zum Yu-Taekwondo-Studio, wo jeder von Anfänger bis Schwarzgurt das richtige findet. Angeboten werden außerdem Selbstverteidigungs- und Selbstschutzkurse. Auch Freunde des Zweirades sind in dieser Nachbarschaft gut aufgehoben: United in Cycling (3) hat hier seinen Stützpunkt, wo man Fahrräder und Zubehör erstehen oder sein Rad reparieren lassen kann. Gleich um die Ecke ist übrigens eines von mehreren Yogaangeboten der Seestadt, der Wild Hearts Yoga Club. Und natürlich Smrz' Lieblingssportstätte: Andi kickt.

„Ich habe bis ich 19 war sehr intensiv Fußball in einem Verein gespielt – und dann lange Zeit gar nicht“, erzählt Smrz. In einer Paparunde sei irgendwann die Idee aufgekommen, man könnte doch einmal gemeinsam kicken gehen – daraus hat sich ein montäglicher Fixtermin entwickelt. Nämlich bei Andi kickt, einer Sportanlage am Dach der Parkgarage des Seehub mit fünf Soccerplätzen, auf denen je acht bis zehn Spieler Platz finden. Teil der Anlage sind natür-

lich Umkleide, Dusche und eine Sportkantine sowie ein klimatisierter Clubraum, in denen auch Events stattfinden können. Die Leidenschaft für das runde Leder dürfte – zumindest phasenweise – in der Familie liegen, erzählt Smrz und auch dafür gibt es das passende Konzept: die Football School. Anders als bei einem Verein bietet sie Kurse und Camps an verschiedenen Standorten an. „Das war schon sehr praktisch für meine Tochter – dort konnte sie hineinschnuppern, ohne gleich Teil eines Vereins zu sein.“

Am Rückweg marschieren wir über den Wangari-Maathai-Platz wieder Richtung Seepark, wo im HoHo das Gate 9 angesiedelt ist, ein Fitness-Center mit „angenehmer Stimmung, motiviertem Personal und hochwertigen Geräten und Kursangebot“ wie es Smrz beschreibt.

Wachsendes Angebot. „Hier sollen in den nächsten Jahren mehrere Fußballplätze und eine Schwimmhalle hinkommen“, erklärt Smrz und macht eine ausholende Geste über die grüne

Wiese, wo Sonnenallee und Seepromenade sich treffen. Das werde auch Schwimmvereine in die Seestadt bringen, glaubt Smrz, denn in Wien seien Bahnen oft heiß umkämpft. Hier, in der Eileen-Gray-Gasse bietet Soulbody Vienna Yoga an, ganz in der Nähe ist das Poledance-Studio Dance Moves by Lis. Ein Stückchen weiter ist ein sportliches Angebot, das Smrz lieber nicht zu Hause erwähnt – wohl wissend, dass seine Kinder sich sofort darauf stürzen würden: der Reitsimulator. Trainiert wird auf Douglas: der Pferdesimulator in Originalgröße ahmt Reaktionen und Bewegungen eines Pferdes naturgetreu nach, dabei werden die Bewegungen des Reiters genau gemessen und analysiert. So können Technik, Gewichtsverteilung und mehr auf dem Pferderücken perfektioniert werden. Douglas kann als Spring- und als Dressurpferd eingesetzt werden. Wer lieber auf echten Pferden sporteln möchte, findet in der Umgebung mehrere Möglichkeiten. Dafür müsste man die Seestadt verlassen – und damit beenden wir unseren Spaziergang.

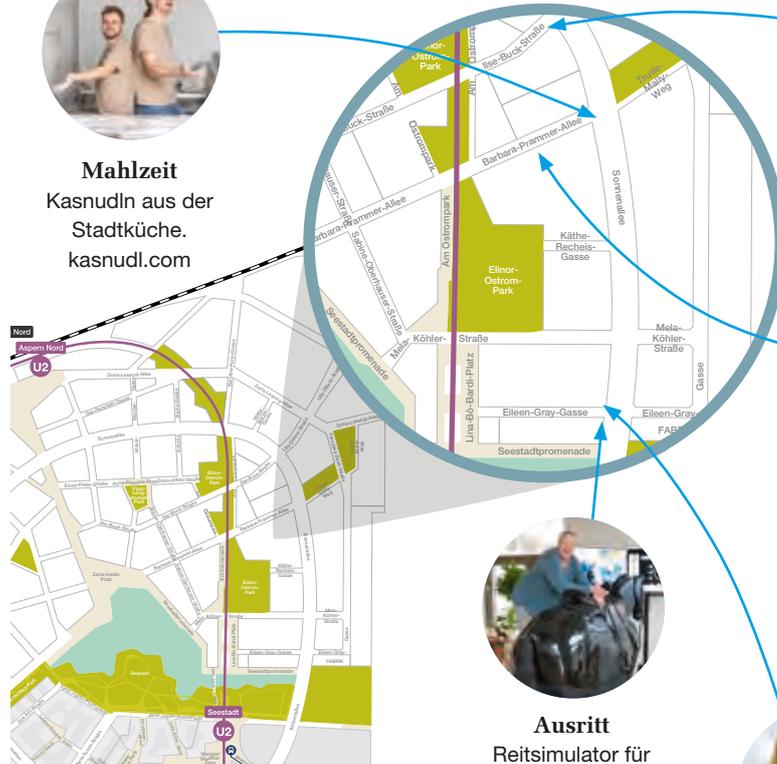
Spaziergehen ist gesund! Besonders im neuen Quartier „Am Seebogen“, wobei das Hautzentrum Donaustadt, die großzügige Ordination von Hautärztin Bolhar-Nordenkamp oder das fröhlich-bunte Kompetenzzentrum für Kinder-gesundheit in der Baugruppe Leuchtturm auffallen. Schönheit und Wohlbefinden findet man bei Smooth Skin und Esthetic Donaustadt.



Mahlzeit
Kasnudln aus der Stadtküche.
kasnudl.com



Proberäume
Coworking für Musikschaffende.
musikquartier.at



Action
Poledance und Akrobatik.
dancemoves.at



Ausritt
Reitsimulator für Dressur und Sprung.
reitsimulator.wien



Entspannung
Barre und Yoga in der Wohlfühlzone.
soulbodyvienna.at

Auf der Sonnenseite

Um die Sonnenallee füllt sich die Seestadt weiter mit Leben, Gesundheits- und Freizeitangeboten. Proberäume, Barre, Yoga und Poledance sind die jüngsten Neuzugänge in Sachen musikalischer und körperlicher Ertüchtigung, ebenso wie Douglas, Österreichs einziger Vielseitigkeitsreitsimulator. Also hinein in die Ausrüstung und aufsteigen. Douglas scharrt schon mit den Hufen.



24/7

Rund um die Uhr gibt es Kasnudln und gefüllte Knödeln für zu Hause aus der Manufaktur der Stadtküche im Selbstbedienungsladen auf der Sonnenallee. Noch bequemer ist nur ihr Lieferservice. Den Appetit auf Literatur, Spielen und Forschen kann man 200 Meter weiter stillen: in der viertgrößten städtischen Bücherei Wiens und im wienextra-Standort.



Case Study

Gute Energie von oben und unten: Beim Fototermin waren die Arbeiten auf H6 noch in vollem Gange. Bald wird auf allen Dächern Photovoltaik installiert sein und auch die Freiraumgestaltung beginnen.



Es sprudelt vor neuer Energie

Die Seestadt zeigt, wie ein neuer Stadtteil zum „Urban Lab“ einer Millionen-Metropole werden kann. Und dient damit als Case Study für den Mut, konsequent neue Wege zu gehen – auch und besonders in der Energieversorgung.

Von Ellen Berg

Gut platziert: Die Photovoltaikanlage auf dem Dach und Wien-3420-Vorstand Gerhard Schuster für das Porträt.



Fotos: Wien 3420, Luiza Puiu, beige stellt

Auf die Frage, warum in der Seestadt so vieles möglich ist, das anderswo noch als nicht machbar, zu teuer oder zu unsicher abgetan wird, gibt es viele Antworten. Fix ist, dass sich die Verantwortlichen von Anfang an der Tatsache bewusst waren, welche Möglichkeiten ein wachsender Stadtteil bei der Erforschung und Umsetzung neuer Technologien und Standards bietet, die bei einzelnen Bauprojekten in dieser Dimension nie möglich sein können. Und die willens waren, diese Chancen auch konsequent unter dem Motto „Das Bessere ist der Feind des Guten“ zu nutzen, sich nicht zufriedenzugeben und immer wieder neu zu schauen, was funktioniert, was Luft nach oben hat und wo wirkliche Meilensteine gelungen sind, die in einen breiten Roll-out gehen sollten.

Die Weichen wurden schon in der ersten Planungsphase ab 2008 in der Seestadt richtig gestellt – als eine Energiekrise in Europa für die meisten unvorstellbar und von ESG-Richtlinien noch lang nichts zu sehen war – entschied man sich hier für einen mutigen Schritt: Im neuen Stadtteil wurde gänzlich auf Gasthermen verzichtet, die damals guter Standard waren. „Auch wenn damals die Themen Energie und Klima noch ein Minderheitenprogramm waren, hat man in der Seestadt schon viel Wert darauf gelegt, dass das System sukzessive ohne fossile Energieträger wie Gas oder Öl auskommt“, erklärt Gerhard Schuster, Vorstandsvorsitzender der Wien 3420. Vielmehr setzte man auf Fernwärme, die in Wien schrittweise dekarbonisiert wird, und förderte durch strenge Benchmarks und Wettbewerbe den Einsatz lokal produzierbarer Energie durch Photovoltaik, Solarpaneele, Wärmepumpen oder umfassende Bauteilaktivierung.

Der wichtigste Hebel dabei: Den Gebäuden wurde die Latte von Anfang an hoch gelegt. „Als wir sahen, dass alle Projekte die Mindeststandards tatsächlich schafften, setzten wir diese noch einmal hinauf“, so Schuster. Als Grundlage diente dafür der Total-Quality-Building-Standard (TQB), ein Bewertungsstandard der Österreichischen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (ÖGNB), bei dem maximal 1000 Punkte in den Kategorien Standort



Unsere Grundprämisse lautet, dass die CO₂-freie Energieversorgung nicht mehr kosten darf.

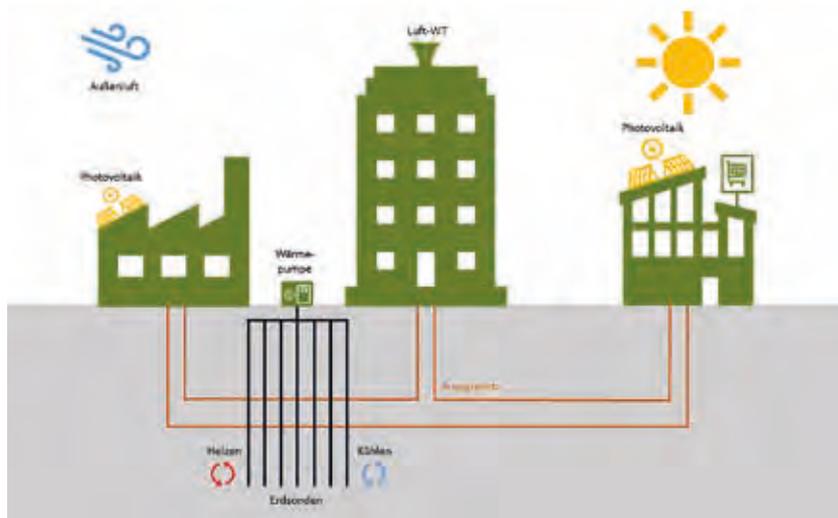
David Bauernfeind

und Ausstattung, Wirtschaftlichkeit und technische Qualität, Energie und Versorgung, Gesundheit und Komfort sowie Ressourceneffizienz erreicht werden können. Für alle Gebäude in der ersten Bauphase südlich des Sees galt die Vorgabe von mindestens 750 TQB-Punkten, im neuen Quartier im Norden waren es schon 800. Allerdings übertraf bereits das erste Projekt, das Technologiezentrum Seestadt der Wirtschaftsagentur, diese Vorgaben gründlich und lieferte 975 Punkte ab.

Neue Impulse. Eine gute Dekade später gehen wieder neue Impulse von der Seestadt aus: Im Quartier „Am Seebogen“ wurde nicht nur ein weitgehend energieautarker Bildungscampus der Stadt Wien fertiggestellt. Vor Kurzem ging auf dem Bauplatz H6 das „Kraftwerk Seebogen“ für knapp 20.000 Quadratmeter neuer Wohn- und Gewerbeflächen in Betrieb. Über eine



Produktiv. Das Anergienetz verbindet die Gebäude am Bauplatz H6 für gemeinsamen Gesamtnutzen in der Energiegewinnung.



Im Anergienetz. Auf dem Bauplatz H6 werden rund 20.000 Quadratmeter Wohn- und Geschäftsflächen CO₂-frei beheizt und gekühlt. „Die Wärme- und Kälteproduktion erfolgt dabei über Erdwärmesonden und einen Luftwärmetauscher“, erklärt David Bauernfeind, Projektleiter von beyond carbon energy, die das Kraftwerk errichtet haben. „Die Stromversorgung für die Wärme- und Kälteproduktion

erfolgt größtenteils über mehrere Photovoltaikanlagen und die einzelnen Baukörper sind dabei über ein Anergienetz miteinander verbunden.“ Ein System, das für Bauernfeind genau das kann, wofür sein Unternehmen steht: „Unsere Grundprämisse lautet, dass die CO₂-freie Energieversorgung den Developer nicht mehr kosten darf; das Bummerl aber auch nicht den Nutzern umgehängt wird.“



Erfreut das Auge und das Klima. So schön kann ein „Kraftwerk“ sein – dank des Kunstwerks von perk_up und . . .



. . . „See Love“: Das Mural von LAIN macht H6 auch optisch zum Kraftort.

Kombination von Erdwärmesonden und ein Anergienetz gelingt hier eine komplett CO₂-freie Energieversorgung, die für die Bewohner nicht teurer kommt als herkömmliche Anlagen.

Nicht zu vergessen das Projekt ROBIN Seestadt, das mit seiner Bauweise für Aufsehen sorgt. Der Komplex aus drei Bürogebäuden, von welchen eines schon von der Privatuniversität Schloss Seeburg gekauft wurde, wird komplett ohne Heizung und Kühlung auskommen. Wie das funktioniert? Dank extrem dicker Ziegelwände, intelligenter Beschattung und Lüftung und der von den Nutzerinnen und Nutzern selbst produzierten Wärme.

Wissenschaftlich begleitet. Die Entwicklung in der Seestadt wurde bereits früh wissenschaftlich begleitet und erforscht. 2013 riefen Siemens, Wien Energie, Wiener Netze, die Wirtschaftsagentur Wien und die Wien 3420 die „Aspern Smart City Research



”

Das Ziel lautet: Raus aus Gas – und die Erschließung der Tiefengeothermie ist ein wichtiger Schritt in diese Richtung.

Michael Strebl

GmbH & Co KG“ ins Leben. Europas größtes und innovativstes Energieforschungsprojekt arbeitet seither mit Echtzeiten aus der Seestadt an Lösungen für die Energiezukunft im urbanen Raum.

Etwa im Bereich „Smart Building“, in dem Gebäude als Produzenten erneuerbarer Energie genauso identifiziert werden können wie Einsparpotenziale bei gleichzeitig hohem Wohnkomfort und möglichst geringen Errichtungs- und Instandhaltungskosten über den gesamten Lebenszyklus. Konkret findet das an fünf Gebäuden statt: einem Wohngebäude, einem Studentenwohnheim, einem Bildungscampus, einem Technologiezentrum und einem weiteren Bürogebäude mit Sportanlagen und Garagenplätzen. Gebäude und Ausstattung wurden von der ASCR bewusst so gewählt, dass unterschiedlichste Anforderungen beobachtet und möglichst viele Fragen beantwortet werden können. Herzstück dabei ist das intelligente Building Energy Management System (BEMS), das die gemessenen Daten verknüpft und automatisch auf Veränderungen reagiert. Momentan „lernt“ es, mit den Sensoren und Akteuren anderer Gebäude zu „sprechen“. Was den Smart Buildings nicht nur ermöglicht, Energie intelligent zu verbrauchen, sondern auch zu produzieren, bei Bedarf für später zu speichern oder ins Netz einzuspeisen.

Smartes Laden. In der aktuellen Forschungsphase wird diese Kommunikation auch dazu genutzt, kluge Antworten auf Fragen rund um das Smart Charging für E-Autos zu finden. Denn die Stromnetze stehen durch die Integration von E-Mobilität vor großen Herausforderungen, da das Netz diesen zusätzlichen, gleichzeitigen Energiebedarf erst einmal bewältigen muss. Dafür forscht die ASCR etwa in der Multifunktionsgarage „Seehub“ an intelligenter Lade- und Regelinfrastruktur, die Ladevorgänge unter Berücksichtigung von Netzrestriktionen umsetzen kann. Und dann zu jedem Zeitpunkt „weiß“, wie viel Strom gerade auf dem Dach erzeugt und in der Tiefgarage verbraucht wird. Auch die Bewohner werden in die Forschung immer wieder aktiv eingebunden. „Die ASCR hat

beispielsweise 111 Haushalte eines der ersten Wohngebäude mit einer Smart-Home-Control-App ausgestattet, mit der diese ihren Verbrauch und ihr Nutzerverhalten optimieren und per Fernzugriff die Temperatur zu Hause steuern konnten“, berichtet Schuster. „Im Gegenzug erhielt die ASCR die Daten für ihre Forschung.“

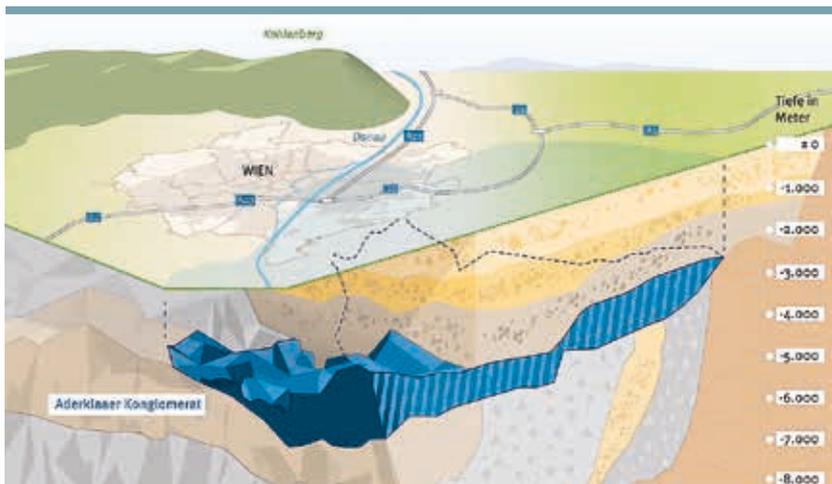
Klimafitte Zielvorgaben. Was in diesem konkreten Fall allerdings dazu geführt habe, dass die Forscher lernen mussten, dass gar nicht alle Zielgruppen ständig ihre Wohnumgebung optimieren wollen. Erkenntnisse, aus denen Konsequenzen gezogen werden können – genau wie aus anderen Dingen, die sich als optimierungs-

fähig herausgestellt haben. Denn wie in jedem Labor, gibt es auch im „Urban Lab“, das die Seestadt in ihrer Einzigartigkeit ist, nicht immer nur Erfolge – manche Dinge erwiesen sich als weniger alltagstauglich als sie am Reißbrett schienen.

Dennoch: Um die angestrebte Klimaneutralität zu erreichen, müssen die Zielvorgaben laufend adaptiert werden. So hat etwa ein multidisziplinäres Expertenteam unter Führung der FH Technikum Wien, dem Institute of Building Research & Innovation sowie Urban Innovation Vienna den neuen Standard „asperm klimafit“ entwickelt, der bereits bei den beiden Vorzeigeprojekten an der „asperm urban Waterfront“ und beim Hochhaus auf dem Baufeld J6 direkt an der U2-Station zum Einsatz kommt. Für alle drei Projekte laufen derzeit die Architekturwettbewerbe – auf deren Ergebnisse darf man also schon sehr gespannt sein. Ziel der sechs „klimafit“-Qualitätskriterien – die vom effizienten Energieeinsatz über Energieflexibilität bis hin zur erneuerbaren Energieversorgung reichen – ist es, dass mit dem angepeilten Mix an Maßnahmen im Bereich Bauen, Wohnen und privater Nutzung sowie Mobilität der CO₂-Fußabdruck pro Bewohner um 4,6 Tonnen im Jahr reduziert wird. Und auch bei diesem Standard wird die Seestadt ihrem Motto des „lebenslangen Lernens“ gerecht: Aktuell arbeitet das Expertenteam schon wieder an strengeren Vorgaben, um sicherzustellen, dass die in den Gebäuden verbaute „graue Energie“ nachhaltig reduziert wird.



Geothermie. In 3000 Metern Tiefe liegt im Aderklaaer Konglomerat die klimaneutrale Fernwärmeversorgung der (nahen) Zukunft.



Wiens erste Geothermie-Anlage.

2023 wird das Projekt auf einem Areal am Rande der Seestadt gestartet. Die Tiefengeothermie-Anlage soll künftig klimaneutrale Fernwärme mit bis zu 20 Megawatt erzeugen und damit 20.000 Haushalte versorgen. Ein gutes Beispiel für den langen Atem, den es manchmal braucht: Vor wenigen Wochen gab die Wien Energie grünes Licht für den Bau der ersten Geothermie-Anlage Wiens bis 2026, die ein Meilenstein auf dem Weg zur klimaneutralen Großstadt ist. Die ersten Erkundungsbohrungen für Geothermie gab es in der Nähe der Seestadt aber schon vor zehn Jahren – und sie dienten als Basis für das heutige Projekt. Um die Anlage noch effizienter zu machen, plant Wien Energie zudem den kombinierten Betrieb mit einer Wärmepumpe. Das gesamte Investitionsvolumen summiert sich auf 80 Millionen Euro, acht Millionen davon wird das Klimaschutzministerium beisteuern. Denn die Anlage ist ein Pilotprojekt für den zügigen weiteren Ausbau der Tiefengeothermie in Wien. Bis 2030 will Wien Energie vier Anlagen in der Donaustadt und Simmering mit einer Gesamtleistung von bis zu 120 Megawatt entwickeln.

Der Ausbau der Tiefengeothermie soll auch nach 2030 fortgesetzt werden, damit die Fernwärme bis 2040 gänzlich aus klimaneutralen Quellen erzeugt wird. Mit den Bohrarbeiten am „Aderklaaer Konglomerat“ soll 2024 begonnen werden, die Inbetriebnahme ist für 2026 vorgesehen. Damit startet in Aspern wieder einmal ein neues Kapitel für die ganze Stadt: „Wir geben grünes Licht für die Wärmewende! Das Ziel lautet: Raus aus Gas – und die Erschließung der Tiefengeothermie ist ein wichtiger Schritt in diese Richtung“, freut sich Michael Strebl, Vorsitzender der Geschäftsführung von Wien Energie. Qualifiziert hat sich die Seestadt als Standort für die Pilotanlage einerseits aus geologischen Gründen durch das große Thermalwasservorkommen in einigen Kilometern Tiefe. Aber auch durch die Pionierarbeit, die hier in Sachen alternativer Energiegewinnung seit der Gründung geleistet wurde, wie Peter Keglovic, Projektleiter für Geothermie bei der Wien Energie, erklärt: „Neben der Quelle im Untergrund ist auch die Abnahme ein wichtiges Thema. Und das bereits vorhandene Fernwärmenetz in der Seestadt ermöglicht für diese Abnahme kurze Wege.“

Neues Kapitel Geothermie. Mit dem neuesten Kapitel in Sachen Energieversorgung, das jetzt in der Seestadt für ganz Wien aufgeschlagen wird, bekommt Bauernfeinds Kraftwerk Seebogen Konkurrenz – allerdings im positiven Sinn, wie Schuster betont. „Den Innovationswettbewerb von individuellen Projektbetreibern, die auch Sonderlösungen anbieten können, und den Großen wie der Wien Energie sehen wir positiv“, so der Vorstand der 3420 asperm Development AG. Und die Errichtung der ersten Tiefengeothermie-Anlage für die Fernwärme von ganz Wien ist natürlich ein weiteres Leuchtturmprojekt des „Urban Labs“.

Unternehmen Kultur

Als neues regionales Zentrum rückt die Seestadt auch zunehmend in den Fokus von Kultorentrepreneuren, die hier das Publikum erobern.

Sie rollen dem Publikum den roten Teppich aus. Die Kulturschaffenden und Kulturinstitutionen, die Theater, Geschichten und Musik in die Seestadt bringen. Wie etwa das Rabenhoftheater, das seit Herbst 2022 nun auch in der Seestadt für „Rabenhof-Feeling“ sorgt. Intendant Thomas Gratzler exportierte erfolgreiche Straßenfeger wie „Maschek XX“ und „Katharina Straßer & Band“ mit 50 Jahren Austropop-Hits in die VHS Kulturgarage. „Anfangs waren wir ein wenig skeptisch“, so Gratzler über die Idee mit seinem Theater nach Floridsdorf und Liesing nun auch in die Seestadt auszuflügeln. „Schließlich liegt die Kulturgarage derzeit am Rande der Seestadt, da wird ja noch gebaut.“ Aber schon bald nach den ersten Gesprächen mit dem Geschäftsführer der Wiener Volkshochschulen, Herbert Schweiger, wurde klar, dass das eine spannende neue Kooperation sein könnte. Und so war es dann auch:



Auf in die Seestadt.
Rabenhoftheater-Chef
Thomas Gratzler . . .

„Wir transferieren Erfolgsshows aus unserem Haus in diesen neuen Stadtteil, weil wir den Menschen Theater vor der Haustür anbieten wollen, so dass sie nicht zu uns, sondern wir zu ihnen kommen. Die ersten Vorstellungen haben alle Erwartungen gesprengt.“ Wobei das Publikum durchaus auch von außerhalb Wiens in die Seestadt kommt.

Bunter Kultur- und Publikumsmix. Ganz ähnlich sieht das auch Vanessa Payer-Kumar, die seit sechs Jahren mit dem Theater7 die Seestadt bespielt: Das Stationentheater „Lebensbögen“ zeichnete im Sommer die Biografien der Namensgeberinnen der Straßen in der Seestadt nach und ließ Frauen wie Jane Jacobs, Wangari Maathai oder Doris Lessing lebendig werden. Wie gut diese Produktionen aufgenommen werden, zeigt auch der Publikumsmix: „Rund die Hälfte unserer Besucherinnen und Besucher kam aus der Donau-stadt – ein sehr heterogenes Publikum – genauso ‚bunt‘ wie dieser Stadtteil selber“, so Payer-Kumar. „Die Seestädterinnen und Seestädter lieben ein Theater, das formal, inhaltlich und emotional sehr nahe an ihnen dran ist, gleichzeitig aber auch einen hohen künstlerischen Wert darstellt und sie fordert.“ Es herrsche eine große Bereitschaft zur Kooperation, man könne Projekte sparten- und institutionsübergreifend sehr gut umsetzen, so Payer-Kumar weiter.

Der Erfolg der Kulturevents in der Seestadt spricht sehr für die Offenheit und das Interesse des Publikums, denn „in Zeiten wie diesen eine neue Venue zu etablieren, ist kein einfaches Unterfangen“, wie auch Gratzler sagt. Nicht zuletzt durch die Kooperation mit der VHS, die engagierte Unterstützung durch Wien 3420, die Stadt Wien und den langjährigen Hauptsponsor des Rabenhofs, die Raiffeisen Landesbank, sei dies erfolgreich geglückt und soll auch in Zukunft weitergehen. Stermann & Grisseman und Andreas Vitasek „Der Herr Karl“ folgen im Dezember 2022 beziehungsweise Jänner 2023, auch Ernst Molden wird mit seinem Frauenorchester in der Seestadt gastieren. Und das Theater7 möchte im kommenden Jahr in der Kulturgarage ein „geschichtliches Stück“ umsetzen, verrät Payer-Kumar.



Rein ins Theater. . . . und
Vanessa Payer-Kumar (4.
rechts) mit ihrem Theater7.



Seit ihrer Eröffnung im Frühjahr war die VHS Kulturgarage bereits Schauplatz zahlreicher Musical- und Theaterproduktionen, Ausstellungen und vielem mehr. Das nächste Rabenhof-Feeling in der Seestadt:

17. Dezember 2022
STERMANN UND GRISSEMANN
Gags, Gags, Gags!

14. Jänner 2023
ANDREAS VITASEK
Der Herr Karl
www.rabenhoftheater.com
www.vhs.at/de/e/kulturgarage



SCHAUEN

Nahe dem Verkehrsknoten Aspern Nord wartet wieder frische Kunst im öffentlichen Raum darauf, entdeckt zu werden. Die SKULPTURENALLEE ist das Nachfolgeprojekt von Reinhold Zissers Notgalerie, die von 2017 bis 2020 am Urbanen Feld zahlreichen Künstlern und Kunstinitiativen Raum bot. Auf vier Baustreifen, zwischen Bahnhof und VHS Kulturgarage, ist schon jetzt einiges zu bewundern. Wechselnde Installationen und Objekte werden in den kommenden Jahren die sich dahinter entwickelnde Silhouette der Seestadt begleiten.

www.notgalerie.at

what's next



Gute Verfassung!

Noch bis März vermittelt die **Ausstellung** „Was hat die Verfassung mit mir zu tun“ auf 130 x 2,5 Metern Bauzaun an der Seestädter Waterfront Wissenswertes und Witziges rund um die Grundfesten unserer Demokratie.



ZUM PFLANZEN

Die Ackerhelden gibt's nun auch dezentral. Alles über ihre Nachbarschaftshochbeete und was Kinder bei Workshops mit der Hummel Wilde Hilde über Biodiversität, Umwelt & Nachhaltigkeit lernen können unter www.ackerhelden.at



Musik machen

Eine neue Heimat mit 12 Proberäumen für Muskschaffende wie Musikbegeisterte bietet in Kürze das Musikquartier Seestadt. Kontaktloser Zugang ab vier Euro pro Stunde mittels App zu Proberäumen, die mit Pianos oder Flügeln ausgestattet sind. Echtes Highlight: der „See Saal“ mit einem Konzertflügel bietet bei Veranstaltungen bis zu 60 Personen Platz.

www.musikquartier.at



Lebender Adventkalender

Alle Jahre wieder öffnet sich auch heuer in der Seestadt jeden Tag das Türchen eines anderen Unternehmens im „Lebenden Adventkalender“. Heuer noch zu entdecken: Andi kickt, Soulbody oder die Buchhandlung Seeseiten.



Fotos: Luiza Puiu, Reinhold Zisser

ARIANA



ARIANA – Ein multifunktionales Raumwunder für Menschen und Ihre Visionen.

5 Eventflächen – 1.300 m² für unendlich viele Event-Ideen

ECKDATEN & MÖGLICHKEITEN

- Tagungen, Meetings, Workshops
- Kongresse und Konferenzen
- Galas und Jubiläumsfeiern
- Hochzeiten, Ausstellungen und Messen
- Modernste Audio- und Videotechnik
- Hochmoderne Lüftungsanlage
- Perfekte Verkehrsanbindung
- Analog, hybrid oder digital – alles ist möglich



© Klaus Ranger



© Klaus Ranger



© Zsolt Marton

Alle Infos und Anfragen unter: office@ariana-event.at

www.ariana-event.at

ARIANA Eventlocation | Christine-Touaillon-Straße 4 | 1220 Wien